pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Rhyner, Thomas; Bachmann, Patricia

Verantwortung im Unterricht abgeben und Freiheiten nutzen. Angehende Lehrpersonen partizipieren vermehrt beim Lernen auf Lernpfaden, in der Lernberatung und in Round Tables

Lehren & Lernen 51 (2025) 6, S. 20-23

Quellenangabe/ Reference:
Rhyner, Thomas; Bachmann, Patricia: Verantwortung im Unterricht abgeben und Freiheiten nutzen. Angehende Lehrpersonen partizipieren vermehrt beim Lernen auf Lernpfaden, in der Lernberatung und in Round Tables - In: Lehren & Lernen 51 (2025) 6, S. 20-23 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-366440 - DOI: 10.25656/01:36644

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-366440
https://doi.org/10.25656/01:36644

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neckar-Verlag

https://neckar-verlag.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

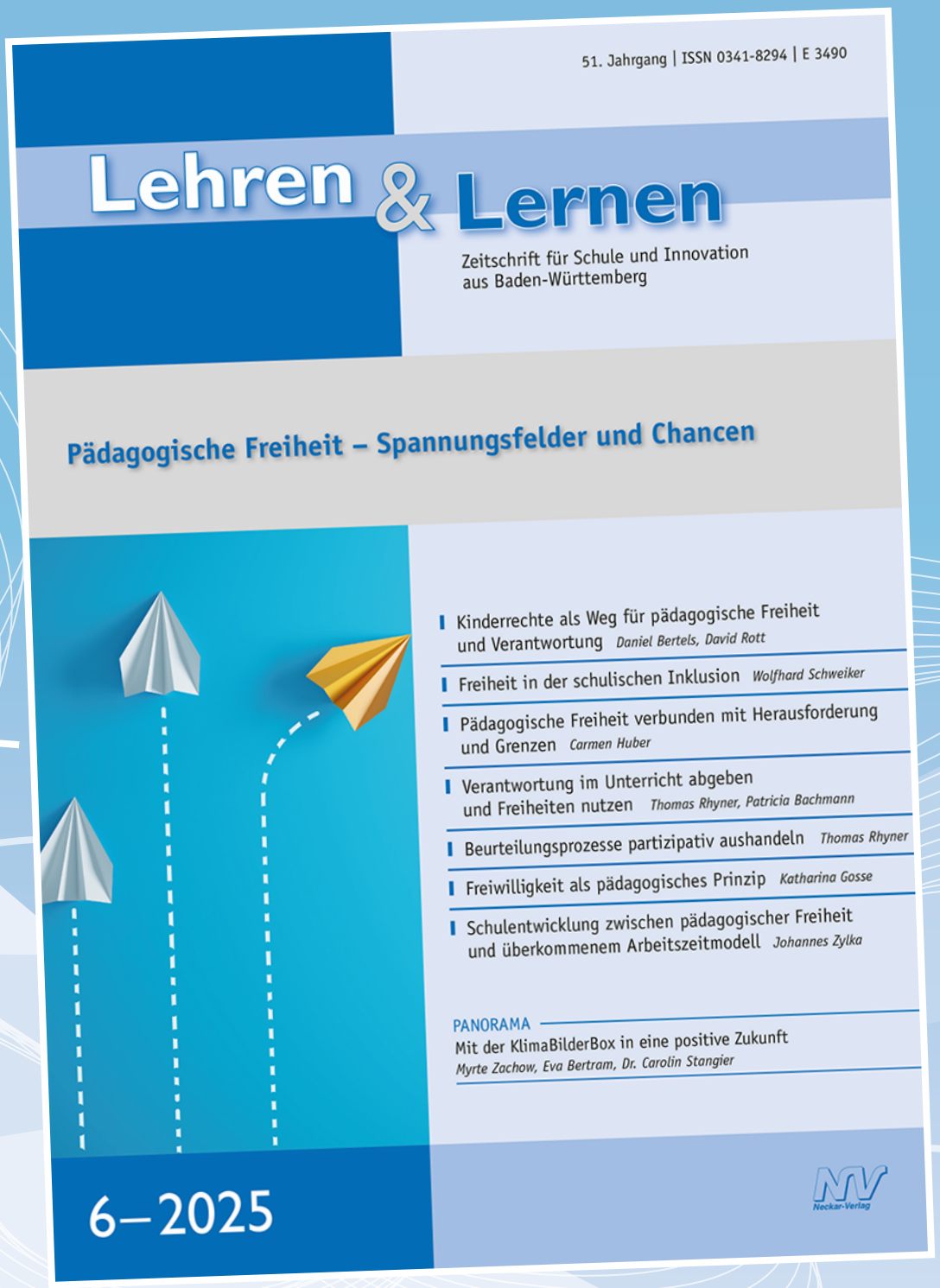
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 6-2025 erschienen.



Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87 -49 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de • neckar-verlag.de

Heft 6 – 2025 (November) | 51. Jahrgang

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Hinweise zur Redaktion und zu unserer Zeitschrift finden Sie auch unter www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber
Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung
Carmen Huber (V. i. S. d. P.)

Redaktion
OStD Johannes Baumann, Wilhelmsdorf
Prof. Rolf Dürr, Reutlingen
Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl
Dr. Viktoria Franz, Trier
Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt
Prof. Dr. Axinja Hachfeld, Passau
Carmen Huber, Salem
Dr. Barbara Krebs, St. Gallen
Florian Marquart, Pfullendorf
Prof. Dr. Kathrin Müller, Regensburg
Robert Poljak, Jestetten
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg
Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg
Dr. Helmut Wehr, Malsch
Silke Weiß, Lorsch
Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:
Carmen Huber, Prof. Dr. Kathrin Müller

Manuskripte an den Verlag erbeten.
Über die Annahme entscheidet die Redaktion.
Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag
Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1
D-78050 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0
info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de
Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.
Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:
produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:
Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:
Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1.1.2024

Bestellungen: beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr (Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,
Jahresabonnement *print oder digital*: 50,– €
Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €
Mehrplatzlizenzen *online (+ print)*: 100,– €
Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).
Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.
© 2025 Neckar-Verlag GmbH

Druck
jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

INHALT

Pädagogische Freiheit – Spannungsfelder und Chancen

Editorial 3

Daniel Bertels, David Rott
Kinderrechte als Weg für pädagogische Freiheit und Verantwortung 4

Wolfhard Schweiker
Freiheit in der schulischen Inklusion
Bedingung und Chance 10

Carmen Huber
Pädagogische Freiheit verbunden mit Herausforderung und Grenzen
Eine Frage der persönlichen Haltung? 16

Thomas Rhyner, Patricia Bachmann
Verantwortung im Unterricht abgeben und Freiheiten nutzen
Angehende Lehrpersonen partizipieren vermehrt beim Lernen auf Lernpfaden, in der Lernberatung und in Round Tables 20

Thomas Rhyner
Beurteilungsprozesse partizipativ aushandeln
Pädagogische Freiheit mit Lehramtsstudierenden nutzen 24

Katharina Gosse
Freiwilligkeit als pädagogisches Prinzip
Ein Dilemma für die Kinder- und Jugendhilfe in der Kooperation mit Ganztagsschulen 30

Johannes Zylka
Schulentwicklung zwischen pädagogischer Freiheit und überkommenem Arbeitszeitmodell 34

Panorama

Myrte Zachow, Eva Bertram, Dr. Carolin Stangier
Mit der KlimaBilderBox in eine positive Zukunft
Perspektiven auf eine emotionsbasierte Klimabildung im Kunstunterricht 37

Für Sie gelesen

Carmen Huber zu:
Sabine Fischer: Beschwerden von Kindern in der Kindertagesbetreuung 41

Foto Titelseite: www.istockphoto.com/Eoneren

Themen der nächsten Hefte:

- Demokratie gestalten
- G9
- Die Schmetterlingsakademie
- Sprachbildung

Thomas Rhyner, Patricia Bachmann

Verantwortung im Unterricht abgeben und Freiheiten nutzen

Angehende Lehrpersonen partizipieren vermehrt beim Lernen auf Lernpfaden, in der Lernberatung und in Round Tables

Die Entwicklung zu Mündigkeit und Selbstständigkeit kann als breiter bildungspolitischer wie pädagogischer Konsens angesehen werden. Am Beispiel der Neugestaltung eines Seminars an einer Pädagogischen Hochschule in der Schweiz zeigt dieser Beitrag auf, was es heißen kann, wenn Dozierende Verantwortung abgeben und mehr Partizipation von Studierenden vorsehen. Zur Selbst- und Mitbestimmung gesellt sich Verantwortung. Diese kann, wie der folgende Beitrag zeigt, auch in Lehr-/Lernkontexten zu mehr Freiheit führen, aber auch Herausforderungen mit sich bringen.

Stichwörter: Partizipation, Verantwortung, Hochschullehre

Verantwortung abgeben und Partizipation ermöglichen

Kaum jemand bestreitet, dass öffentliche Schulen die Entwicklung zu Mündigkeit und Selbstständigkeit junger Menschen fördern sollen. Denn Demokratien benötigen Menschen, welche die dafür nötigen Grunderfordernisse erlernt, eingeübt und verinnerlicht haben (Himmelmann 2022, 46). Eine entsprechende Maßnahme seitens Lehrpersonen kann sein, den Unterricht in den öffentlichen Schulen so zu konzeptionieren, dass selbstständiges Arbeiten und Verantwortungsübernahme geübt werden können (Quenzel u. a. 2023, 205). Offener Unterricht hat sich als Begriff für eine solche Ausrichtung von Lehren und Lernen etabliert, bei der Lernende im Unterricht mehr Selbst- und Mitbestimmung erfahren (Bohl u. a. 2012, 51f.). Das Ausmaß dieser Selbst- und Mitbestimmung hängt wesentlich von der organisatorischen, methodischen, inhaltlichen und sozialen Offenheit des Unterrichts sowie der persönlichen Offenheit der Lehrperson ab (Peschel 2009, zit. in Lipowsky u. a. 2015, 161). Mit einer Öffnung wird Unterricht nicht automatisch offen. Nach *Bohl* u. a. (2012, 50f.) bedeutet eine Öffnung des Unterrichts, dass Lernende vorwiegend bei organisatorischen Belangen und der Wahl von Methoden mitbestimmen können (organisatorische und methodische Dimension). Offener Unterricht würde darüber hinaus ermöglichen, dass Lernende die Lerninhalte und – in der ausgeprägtesten Form – die Lernziele mitbestimmen können (inhaltliche und politisch-partizipative Dimension).

Doch wie sieht es in den Ausbildungsstätten angehender Lehrpersonen aus, die nach dem Studium in den Schulen geöffneten oder sogar offenen Unterricht praktizieren sollen? Als Dozierende einer Pädagogischen Hochschule werden wir nicht selten mit dem Vorwurf konfrontiert, geöffneten Unterricht zwar zu postulieren, diesen aber nicht vorzuleben. Dieser Vorwurf sitzt, obwohl Unterricht für Kinder in der Volksschule und Unterricht für Studierende an einer Hochschule nicht eins zu eins verglichen werden können. Erschwerend kommt hinzu, dass in der Volksschule mehrjährige Arbeitsbeziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden entstehen, während sich der Kontakt an der Hochschule oft auf ein Semester und 90 Minuten pro Woche beschränkt. Trotz bedeutender Unterschiede trieben uns zwei Fragen um: (1) Inwiefern können an einer Pädagogischen Hochschule 90-minütige Präsenzseminare durch Lernen auf Lernpfaden, Lernberatung und Round Tables so gestaltet werden, dass Selbstständigkeit, Verantwortungsübernahme und Partizipation mehr Raum erhalten? (2) Wodurch lernen die Studierenden im neu gestalteten Unterricht am meisten, was erschwert ihr Lernen und welche Verbesserungsvorschläge haben sie? Wir nutzten unsere Lehrfreiheit, um die Seminare didaktisch zu öffnen: Studierende sollen an der organisatorischen, methodischen und punktuell in der inhaltlichen Dimension eines Seminars partizipieren können.

Seminar neu gestalten

Die Umsetzung fand im 4. Semester des Bachelorstudiengangs zur Ausbildung als Grundschullehrperson an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen statt. Mit drei Lerngruppen gestalteten wir das Didaktikseminar „Differenzieren – Fördern – Beurteilen“ neu. Dem Seminar übergeordnet war eine Ringvorlesung, die auch von weiteren Studierenden außerhalb der drei Lerngruppen und in anderen Seminaren verarbeitet wurden. Der Leistungsnachweis bestand in einer mündlichen

Prüfung. In unserem Seminar waren die Studierenden eingeladen und aufgefordert, das Lernen in die eigene Hand zu nehmen, Freiheiten sowie Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen und auf diese Weise Verantwortung zu übernehmen.

Mit Bezug zur ersten Fragestellung folgt eine Beschreibung, wie die 90-minütigen Seminare des Kernmoduls „Differenzieren – Fördern – Beurteilen“ neu gestaltet wurden, um mehr Partizipation innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen der Hochschule zu ermöglichen. Wir teilten die 90-minütigen Seminare in drei Phasen auf (siehe Tabelle 1).

Eröffnungsplenum (kollektiv)	ca. 10 Min.	▪ Fragen von Studierenden ▪ Input Student/in und/oder Dozent/in
Freie Lernsequenz (individuell)	ca. 70 Min.	▪ Lernen auf Lernpfaden ▪ Individuelle Lernberatung ▪ Round Tables
Schlussplenum (kollektiv)	ca. 10 Min.	▪ Reflexion des Lernprozesses ▪ Formative Lernkontrolle

Tabelle 1: Grundstruktur des 90-minütigen Seminars

Die ersten zehn Minuten dienten einem kollektiven *Eröffnungsplenum*. Dort konnten die Studierenden Fragen zu den Lerninhalten stellen oder einen kleinen Input machen. Die Verantwortung für das Eröffnungsplenum lag jeweils bei zwei Studierenden. Zu Beginn des Semesters wurde festgelegt und auf dem Semesterprogramm vermerkt, welche Studierende zu welchem Zeitpunkt an der Reihe sind. Jeweils zwei Studierende waren mit Namen auf dem Semesterprogramm aufgeführt und aufgefordert, Fragen zu stellen oder einen Input zu machen. Bei weiterführenden Fragen verwiesen die Dozierenden auf die Möglichkeit, die Frage in der nachfolgenden Sequenz zu besprechen. Teilweise erfolgte auch ein Input der dozierenden Person zu offenen Fragen aus vergangenen Veranstaltungen oder zu Organisatorischem. Danach folgte die individuelle *freie Lernsequenz*, welche ungefähr 70 Minuten dauerte. Dort konnten die Studierenden ihre Lernprozesse eigenverantwortlich bestimmen: Sie hatten die Möglichkeit, auf *Lernpfaden* zu lernen, *Lernberatung* von der Seminarleitung anzufordern oder an einem *Round Table* teilzunehmen (sofern ein solcher stattfand).

Gemäß *Roth* (2015) handelt es sich bei Lernpfaden um strukturierte Pfade mit aufeinander abgestimmten Arbeitsaufträgen in einer internetbasierten Lernumgebung. Auf den Lernpfaden befinden sich Materialien, „auf denen Lernende handlungsorientiert, selbsttätig und eigenverantwortlich auf ein Ziel hinarbeiten“. In unserem Fall erstellten wir mehrere thematisch ausgerichtete Lernpfade. Jeweils zwei Lernpfade standen über eine bestimmte Anzahl Wochen parallel zur Verfügung. Die Lernpfade waren didaktisch so aufgebaut, dass in individuellem Tempo und in eigenverantwortlicher Reihenfolge Lernschritte unternommen wurden. Diese Lernschritte waren in Aufträge eingebettet, die (wahlweise) in Einzel-, Partner/innen- oder Gruppenarbeiten ausgeführt werden konnten. Auf den Lernpfaden befanden sich nebst schriftlichen oder mündlichen Übungen auch solche, welche ausschließlich mit physischem Material ausgeführt werden konnten (siehe Abbildung 1). Vereinzelt stießen die Studierenden auf Aufträge, deren Lösungen der Seminarleitung per E-Mail zugeschickt oder mündlich übermittelt werden mussten. Auf diese Beiträge folgte eine formative Rückmeldung von Dozierendenseite.

War aus dem Eröffnungsplenum eine komplexe Frage hängig, konnte diese während der freien Lernsequenz mit interessierten Studierenden in einem Round Table besprochen und dokumentiert werden. Lernberatungen konnten die Studierenden zudem ad hoc anfordern.

Für Studierende, denen es im Seminarraum wegen der Round Tables oder der Lernberatungen zu laut wurde, stand das ganze Semester ein zusätzlicher Raum für Stillarbeit zur Verfügung. Auf Grund der digitalen Aufbereitung der Lernpfade konnten viele Lernprozesse sowohl zuhause als auch an der Hochschule bearbeitet werden.

Foto: Thomas Rhyner



Abb. 1: Physisches Übungsmaterial

Die Seminarveranstaltung endete mit einem zehnminütigen kollektiven Schlussplenum. Für diese Sequenz waren wiederum zwei Personen auf dem Semesterprogramm vermerkt. Diese hatten das Wort, um die soeben erlebten Lernprozesse mit Impulskarten zu reflektie-

ren und/oder mit ihren Mitstudierenden eine formative Lernkontrolle durchzuführen.

Nach Vorbereitung und Durchführung dieser Seminarform wollten wir uns im Mai 2025 mit Hilfe einer Lehrevaluation ein Bild machen zur Frage, wie die Studierenden ihr Lernen in dieser Umgebung erlebt hatten.

Studierende sprechen lassen

Um der zweiten Fragestellung nachzugehen, wurde eine Lehrevaluation mit dem Instrument „Teaching Analysis Poll" (TAP) durchgeführt, das aus dem amerikanischen Raum stammt (Snooks u. a. 2004). Das Instrument wurde vom Team „Lehren und Lernen" der Universität Bielefeld übernommen (Frank u. a. 2004) und an die Gegebenheiten der Pädagogischen Hochschule St. Gallen angepasst. Das Evaluationsverfahren „TAP" besteht aus zwei Sequenzen. Eine Person des Qualitätsmanagements besucht das Seminar. In der ersten Sequenz von ca. 15 Minuten zu Beginn des Seminars ermittelt die externe Person die Lernendenperspektive mit Hilfe einer Kartenabfrage zu diesen drei Teilfragen: „Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten?" – „Was erschwert Ihr Lernen in dieser Veranstaltung?" – „Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie dafür?" Die eingehenden Karten werden an einer Pinnwand und im gemeinsamen Gespräch inhaltlich strukturiert. Während dieser ersten Sequenz ist die dozierende Person nicht im Seminarraum anwesend. Sobald die inhaltliche Struktur der Kartenabfrage abgeschlossen ist, endet die erste Sequenz. Die dozierende Person betritt den Seminarraum und die Lernaktivitäten werden aufgenommen. Die zweite Sequenz der Lehrevaluation wird am Ende des Seminars umgesetzt. Die externe Person betritt wieder den Seminarraum, die dozierende Person verlässt ihn. Zwischenzeitlich hat die externe Person einen Fragebogen mit den Inhalten der Kartenabfrage erstellt und kopiert. Die Studierenden haben die Möglichkeit, bei jenen Aussagen ein Kreuz zu setzen, denen sie zustimmen. Daraufhin wertet die externe Person die Fragebögen aus, indem sie die Häufigkeiten der abgegebenen Kreuze zusammenzählt. Der dozierenden Person werden sodann die Ergebnisse zugestellt.

An der Evaluation unseres Seminars nahmen 39 Personen aus drei Lerngruppen mit total 56 Studierenden teil. Somit waren 70% der für dieses Seminar Angemeldeten bei Durchführung der Lehrevaluation mit TAP anwesend.

Bedingt durch das Verfahren mit TAP, fanden heterogene Aussagen Eingang in den Fragebogen. Entsprechend unterschiedlich fielen die Ergebnisse aus. Aus Platzgründen werden hier jene Aussagen vorgestellt, denen in den drei Lerngruppen am häufigsten oder am zweithäufigsten zugestimmt wurde.

Hinsichtlich der Frage, wodurch die Studierenden in der Veranstaltung am meisten lernten, wurden an erster Stelle *kommunikative Elemente* genannt: Die Lerngruppe 1 nannte die „Beantwortung von Fragen durch die Dozentin" (100%); die Lerngruppe 2 „individuelle Unterstützung" (77%) und die Lerngruppe 3 „Gruppenaustausch (persönliche Diskussion)" (73%). An zweiter Stelle wurden vorwiegend Aspekte der *Adaptivität* genannt: Lerngruppe 1 nannte „die Dozierende, geht auf die Bedürfnisse ein" (93%) sowie „die guten Erklärungen zu unseren Fragen durch die Dozentin" (93%). Lerngruppe 2 sieht als zweitstärksten Faktor „verschiedene Zugänge" (55%) wie Bilder, Videos, Diskussionen und Sequenzen zu zweit oder in Gruppen. Auch hier wird „die Unterstützung der Dozentin" (55%) erwähnt. Der „Austausch mit den Studierenden und dem Dozenten" (60%) steht bei Lerngruppe 3 als lernunterstützender Faktor an zweiter Stelle, wobei diese Nennung eher den kommunikativen Elementen zugeordnet werden könnte.

Was erschwerte das Lernen in dieser Art Veranstaltung? Zu dieser Frage konnten wir bei den an erster resp. zweiter Stelle genannten Aussagen externe und interne Faktoren erkennen. Bei den externen Faktoren sah die Lerngruppe 1 Erschwernisse durch die Länge der Grundlagentexte für das Seminar „Differenzieren – Fördern – Beurteilen" (80%) und die ungleiche Reihenfolge zwischen übergeordneter Ringvorlesung und den Inhalten der Lernpfade (66%). Lerngruppe 2 sah Erschwernisse durch „wenig überprüfbare Lernfortschritte" (55%) und Qualitätsmängel in den Vorlesungen (44%). Erschwerend zeigten sich in Lerngruppe 3 fehlende Ankerpunkte (60%) und „zu lange Texte" (60%). Als interne, erschwerende Faktoren sah die Lerngruppe 1 mangelnde Motivation für die Präsenz im Seminar (73%). Die Lerngruppen 2 und 3 nannten Selbstdisziplin als erschwerenden Faktor (66% resp. 60%). Zusätzlich nannte Lerngruppe 3 das selbstständige Arbeiten in der Lerngruppe als Erschwernis (40%).

Gefragt nach den Verbesserungsvorschlägen, nannten die 39 Studierenden ausschließlich externe Faktoren. Die Verbesserungsvorschläge bezogen sich auf die Lernunterlagen, die zeitliche Taktung und die Sozialformen. Bei den Lernunterlagen wurden kürzere, auf die Themenbereiche zugeschnittene Lesetexte von Lerngruppe 1 (100%) und Lerngruppe 3 (60%) vorgeschlagen. Lerngruppe 2 schlug eine mündliche Beispielprüfung vor (55%). Hinsichtlich zeitlicher Taktung schlug Lerngruppe 1 vor, einen Lernpfad pro Woche einzurichten (73%) sowie eine fixe Reihenfolge vorzugeben (60%). Lerngruppe 3 wünschte sich „verbindliche Ankerpunkte" (53%). Hinsichtlich der Sozialformen schlug Lerngruppe 2 vor, das Gelernte im Plenum verknüpfen zu können (66%) und Phasen vorzusehen, „in denen man gemeinsam im Plenum Aufgaben erarbeitet"

(55%). Lerngruppe 3 schlug vor, „abwechslungsweise Selbststudium und geführten Unterricht 50% und 50%“ durchzuführen.

Erkenntnisse

Die Grundidee war, im Didaktikseminar „Differenzieren – Fördern – Beurteilen“ der Pädagogischen Hochschule St. Gallen Verantwortung abzugeben, Freiheiten zu nutzen und Partizipation zu ermöglichen. Die erste Frage war, inwiefern an einer Pädagogischen Hochschule 90-minütige Präsenztermine durch Lernen auf Lernpfaden, Lernberatung und Round Tables gestaltet werden können, damit Selbstständigkeit, Verantwortungsübernahme und Partizipation mehr Raum erhalten. Es zeigte sich, dass die Neugestaltung des Seminars mit Eröffnungsplenum, freier Lernsequenz und Schlussplenum dies folgendermaßen ermöglichte: Im Eröffnungsplenum konnten jeweils einzelne Studierende bestimmen, ob sie zu Lerninhalten Fragen stellen oder einen kleinen Input gestalten. Auch im Schlussplenum bekamen einzelne Studierende Raum für persönliche Reflexionen und/oder die Möglichkeit, mit ihren Studierenden eine formative Lernkontrolle durchzuführen. Während der Lernsequenz konnten die Studierenden individuell Lernberatung anfordern, an Round Tables zu ausgewählten Fragen teilnehmen oder eigenverantwortlich und im eigenen Tempo an den Lernpfaden arbeiten. Gemäß *Bohl* u. a. (2012) zeigte sich eine Öffnung des Unterrichts hauptsächlich hinsichtlich organisatorischer und methodischer Aspekte. Teilweise erhielten die Studierenden auch die Möglichkeit, auf inhaltlicher Ebene mitzubestimmen, indem sie Inhalte und Fragen ins Eröffnungs- und Schlussplenum oder in die Round Tables einbrachten.

Als zweite Frage interessierte, durch welche Faktoren die Studierenden am meisten lernten und was ihr Lernen erschwerte. Zudem wurde nach Verbesserungsvorschlägen gefragt. Als förderlich erwiesen sich die neuen Möglichkeiten der Kommunikation und der Adaptivität, welche sich durch diese Seminarform ergaben. Hemmend wirkten einerseits personale Dispositionen und seminarübergreifende Merkmale wie Ringvorlesung und Lesetexte. Bei den Verbesserungsmöglichkeiten fällt auf, dass niemand sich selbst als möglichen verbesserungswürdigen Faktor nannte. Viele Wünsche gehen in Richtung Fremdbestimmung und Kontrolle.

Verantwortung zu übernehmen, scheint eine Herausforderung zu sein. Freiheit kann zu einer Bürde werden, zum Beispiel wenn man sich als Student/in nicht mehr auf die Organisation der Dozentin oder des Dozenten abstützen kann, sondern sich selbst organisieren muss. Die Freiheiten beim Lernen wurden zwar von den Studierenden sehr geschätzt, dennoch ist ein scheuer Ruf nach Orientierung, Halt und Fremdbestimmung zwischen den Zeilen der Lehrevaluation zu lesen.

Wenn öffentliche Schule als Teil einer demokratisch ausgerichteten Gesellschaft die Selbstständigkeit und Mündigkeit junger Menschen fördern möchte, so müsste dies mit einer Reduktion von Fremdkontrolle einhergehen. Denn eine grundsätzliche Fremdkontrolle der Lernprozesse steht in Spannung und Widerspruch zur Idee einer Bildung für Selbstständigkeit und Mündigkeit (Arn 2020). Je offener der Unterricht ist, desto eher stellen sich Fragen von Freiheit und Verantwortung (Quenzel u. a. 2023, 218). Auch wenn die Studierenden in unserem Fall teilweise mehr Fremdbestimmung und Kontrolle gewünscht hätten, erhielten sie vielleicht Impulse, um als zukünftige Lehrpersonen pädagogische Freiheiten zu nutzen, die damit verbundenen Ambivalenzen von Fremd- und Selbstbestimmung auf Grund ihrer eigenen Erfahrung auszuloten.

Literatur

Arn, C.: Agile Hochschuldidaktik. Weinheim 2020.

Bohl, T./Batzel, A./Rechey. P.: Öffnung – Differenzierung – Individualisierung – Adaptivität. In: Bohl u. a. 2012, 40-69.

Bohl, T./Bönsch, M./Trautmann, M./Wischer, B.: Binnendifferenzierung. Immenhausen 2012.

Frank, A./Fröhlich, M./Lahm, S.: Zwischenauswertung im Semester: Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung 6, (2004), H. 3, 310-318.

Himmelmann, G.: Demokratie als Lebensform, Gesellschaftsform und Herrschaftsform – Herausforderungen für die Demokratie, Aufgaben für die Pädagogik. In: Beutel/Gloe/Himmelmann/Lange/Reinhardt/Seifert 2022, 43-51.

Lipowsky, F./Lotz, M.: Ist Individualisierung der Königsweg zum erfolgreichen Lernen? In: Mehlhorn/Schöppe/Schulz 2015, 155-219.

Quenzel, G./Beck, M./Jungkunz, S.: Bildung und Partizipation. Opladen 2023.

Quenzel, G./Ott, M.: Beteiligung auf Unterrichtsebene: „... weil ich glaube, man lernt so besser, wenn einen irgendwas interessiert“. In: Quenzel u. a. 2023, 205-228.

Roth, J.: Lernpfade – Definition, Gestaltungskriterien und Unterrichtseinsatz. In: Roth u. a. 2015, 3-26.

Snooks, M. K./Neeley, S. E./Williamson, K. M.: From SGID and GIFT to BBQ: Streamlining Midterm Student Evaluation to Improve Teaching and Learning. To Improve the Academy 2004, 22.

Lic. phil. I Thomas Rhyner
Dozent Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG)
thomas.rhyner@phsg.ch

Dr. phil. Patricia Bachmann
Dozentin Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG)
patricia.bachmann@phsg.ch